

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

107507 C- 1147 gummert  
J. J. J.

**Bezugs-Preis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . 4.—  
Vierteljährig . . . . . 2.—  
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind  
voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht  
angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.  
**Aufkündigungen,** (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr.  
3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungs-  
stelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

**Preise für Waidhofen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . 3.60  
Vierteljährig . . . . . 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h  
berechnet.

Nr. 20.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 16. Mai 1903.

18. Jahrg.

## Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 2303.

### Kundmachung

betreffend die Vornahme der Impfung im  
Stadtgebiete.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß am 20.  
und am 27. Mai l. J. der Stadtphysikus Dr. Anton Effen-  
berger im städt. Rathause die Impfung, beziehungsweise Revacci-  
nation vornehmen wird.

Die Impfung beginnt an jedem der beiden Tage um  
2 Uhr nachmittags.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 3. Mai 1903.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Pleker m. p.

## Einst und Zeit.

### Neue Wege für das Handwerk.

Beispielen von Edmund Theodor Straskanen, Konsulent im  
I. I. Gewerbeförderungsdiensle.

Die österreichische Wirtschaftspolitik wird von vielen Fak-  
toren einer scharfen Kritik unterzogen und ist vielfachen Bemän-  
gelungen ausgesetzt, ob mit Recht oder Unrecht, sei nicht weiter  
berührt. Tatsache ist es, daß die österreichische Industrie im  
Kampfe um ihre Existenz steht. Von fremden Absatzgebieten  
immer mehr und mehr verdrängt, mit Lasten aller Art stark  
bedrückt, ist die Lage des Handels und der Industrie eine äußerst  
schwierige geworden. Es ist ja genügend bekannt, woran unsere  
Wirtschaftspolitik leidet und Heilungsversuche verschiedener Art  
wurden bereits angewendet, um unsere Industrie, unseren Handel  
zu haben, unsere wirtschaftlichen Verhältnisse zu bessern. Enque en  
wirden veranstaltet, Männer, welche auf nationalökonomischem  
und sozialpolitischem Gebiete einen hervorragenden Namen haben,  
bemühen sich, den Punkt zu finden, wo der Hebel angelegt  
werden soll, um eine Verbesserung der gewerblichen und wirt-  
schaftlichen Verhältnisse zu erzielen. Hierbei muß erwähnt werden,

daß dieses Bestreben vom Staate, vom Lande und von den  
gewerbefreundlichen Faktoren auf das mächtigste gefördert und  
unterstützt wird.

Die Ursache des Niederganges des Gewerbestandes, richtiger  
gesagt, eines Teiles unseres Kleingewerbestandes, ist nicht un-  
bekannt. Große wirtschaftliche Umwälzungen sind auf dem Ge-  
biete des einfachen Handwerkes vor sich gegangen, die unbedingt  
zu einer Krise des Handwerkes führen mußten. Bis in die  
neueste Zeit bewegte sich die Arbeit mehr oder minder in engen  
Grenzen und den wirtschaftlichen Ansprüchen entsprachen auch  
die Wirtschaftsformen, in denen die Arbeit verrichtet wurde.  
Dann kam aber die Zeit der Dampfmaschine und mit ihr eine  
Revolution in allen wirtschaftlichen Verhältnissen, so durchgreifend  
und reformierend wie kaum zuvor. An Stelle der mühseligen  
langsam Handarbeit trat mehr und mehr die Herstellung  
durch maschinelle Kraft Bahn. Die Maschine eroberte ein Ge-  
biet nach dem andern. Das Kapital in Gestalt von Maschinen  
und dergleichen gewann eine herrschende Stellung. Infolge der  
mächtigen Großindustrie sehen wir daher eine Reihe von Ge-  
werben ihrem totalen Ruin zugeführt, so zum Beispiel das einst  
so blühende Handgewerbe der Seiden-, Flachs-, Baumwoll- und  
Tuchweberei. Große Einbuße erlitten hiedurch auch die Nagel-  
schmiederei, Messerschmiederei, Hutmacherei, Schuhmacherei. Ja,  
man könnte beinahe sagen, daß es heute gar keinen Gewerbe-  
betrieb mehr gibt, wo die Maschine nicht einen wesentlichen  
Einfluß auf dasselbe ausüben vermag.

Aber nicht allein durch den Großbetrieb, sondern auch  
durch die Einführung eines neuen Materials, nicht minder durch  
den veränderten Geschmack der Konsumenten, sehen wir einige  
Gewerbe nicht unbedeutend in ihrem Betriebe gekürzt und zurück-  
gedrängt. Es ist daher die Anschauung nicht zutreffend, daß  
die Gewerbfreiheit allein die traurige Lage des Handwerkes ver-  
schuldet hat. Nicht die Gewerbfreiheit allein hat die Zünnungen  
mit ihrem geschützten Abzugsgebiete gesprengt, sondern den Ma-  
schinen und der vervollkommenen Technik ist dies in erster Linie  
zuzuschreiben.

Uebrigens, wenn man einen Rückblick auf die Entwicklung  
des deutschen Handwerkes wirft, findet man, daß die materielle  
Lage des Handwerkes zur Zeit des Aufstieges auch nicht so  
glänzend war, wie sie der Nachwelt oft plausibel gemacht wird.  
Der Wohlstand des damaligen Handwerkers wird überhaupt  
häufig viel zu hoch eingeschätzt. Vermögen bildeten sich bei  
ihnen nur in Ausnahmefällen und zumeist nur bei jenen Be-  
trieben, die einen beständigen, festen Kundenkreis hatten, wie

z. B. die Bäcker, Metzger, oder bei jenen, die ihre Erzeugnisse  
in Massen ausführten, wie die Messer-, Gerber-, Tuchmacher  
und Färber. Auch zu jener Zeit hörten wir lebhaftige Klage  
führen über den geringen Ertrag der Handwerke und sehen, daß  
bedeutende Meister unter dem Drucke der Dürftigkeit und Sorge  
zu leiden hatten. Ein aus dem Jahre 1494 stammendes Ge-  
dicht zeigt uns z. B. recht klar, daß damals das Handwerk auch  
nicht auf Rosen gebettet war. Dasselbe lautet:

Kein Handwerk steht mehr in seinem Wert,  
Es ist alles überlegt — beschwert,  
Der Knecht Meister werden will,  
Es sind in allem Handwerk viel,  
Mancher zur Meisterschaft leht,  
Der nie ein Handwerk hat geleht,  
Einer dem andern nimmt das Brot,  
Und kringt sich selbst damit in Not.

Auch eine weitere Klage aus dem vorigen Jahrhundert  
ist nicht uninteressant. Sie stammt aus dem Jahre 1820, also  
aus einer Zeitperiode, wo das Kunstwesen noch in der Blüte  
stand. Sie lautet: „Die Zahl der Schneidermeister ist auf  
das Höchste überseht, das fast nicht möglich sein wird, einen  
wegen dem andern zu leben, und der größte Teil der Kunst  
muß sein Leben elendig durchbringen; auch hier sind hauptsächlich  
die Pfuscher schuld.“ Also auch damals war eine Ueberzahl  
von Meistern vorhanden und das Pfuscherwesen trieb trotz aller  
strengen Bestimmungen sein Umdes.

Aus dem Vorhergesagten geht wohl zur Genüge hervor,  
daß das Handwerk sich im Kampfe um seine Existenz befindet.  
Daß der Kampf ein schwieriger, heftiger und heißer ist, kann  
nicht geleugnet werden und bei einem großen Teile unserer  
Gewerbetreibenden ist infolge mangels an Selbstbewußtsein  
Mut- und Notlosigkeit eingetreten. Statt jedoch selbst Hand  
anzulegen und zum mindesten danach zu trachten, die inneren  
Schwächen des Handwerkes, die nicht minder einen schädlichen  
Einfluß auf das Handwerk ausüben, ja dasselbe nicht unbe-  
deutend gefährden, als: Schmutzkonturrenz, Mißgunst, unanfecht-  
barer Wettbewerb, gegenseitiges Unterbieten, gesellschaftliche Invidenz,  
Mißachtung der Standesehre — zu bekämpfen, klammert man  
sich krampfhaft an einzelne Bestimmungen der Gesetzgebung und  
sucht Hilfe von außen. Damit soll jedoch nicht gesagt sein,  
daß nicht auch durch gesetzliche Bestimmungen so manches ge-  
schaffen werden könnte, was dem Handwerkerstand zum Wohle  
und Nutzen gereichen würde. So zum Beispiel ist die Be-  
stimmung des Gesetzes vom Juli 1897 im Deutschen Reiche,  
daß nur jener Handwerker den Titel Meister führen darf, welcher

## Der Doppelgänger.

Kriminal-Roman von Karl Cassan.

5. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Aber Oliver blieb nie auf halbem Wege stehen: „Im  
Verlaufe der Reise der „Nympe“ berührte man unter anderem  
auch Anglesia. Hier gab Oliver einen von Blaine im Namen  
Sir Archibalds geschriebenen Brief bei der Post unter Nalphy's  
Adresse auf, der ein einziges Liegendewebe bildete, des Inhalts,  
wie Sir Archibald ihm nie vergeben werde, Lady Ann seinen  
Namen mit Abscheu ausspreche und Miß Edith längst bereut  
habe, ihm jemals gut gewesen zu sein; trotz seiner Warnung  
habe Miß Grace sich mit dem jungen Herrn Francis Dudley  
verlobt. Sie lasse ihm sagen, daß er keine weiteren Annäherungs-  
versuche machen möge, da sie fruchtlos sein würden. Er selbst  
habe nicht mehr die Kraft, ein so langes Schriftstück abzufassen,  
deshalb habe es Corny, der Gärtner, für ihn besorgt.

Das Schreiben kam an seine Adresse, trug den Poststempel  
Anglesia und wurde von dem heißblütigen Nalphy für bare  
Münze genommen. Er war außer sich und beschloß nun,  
Geliebte und Eltern zu vergessen. Niemals sollten sie ihn  
wiedersehen! So, genau so, hatte sich Oliver Gardener den  
Verlauf der biblischen Intrigue gedacht.

Die „Nympe“ brachte schwedische Hölzer nach Anglesia,  
nahm hier ihre Kohlenvorräte ein und später in nördlichen  
Fabrikstädten Englands Stiefel und Schuhwerk, welches nach  
Balparaiso, wo diese Waren hoch im Werte stehen, bestimmt  
war. Aus Chile sollte dann das Fahrzeug mit Guano beladen  
nach Europa zurückgehen.

Aber schon bei Ray Horn hatte der tückische Blaine, der die  
Stelle des zweiten Steuermannes bekleidete, einen Plan entworfen,  
wie er Schiff und Ladung in seine Hände bringen könne. Es war  
ein verwegenes Unternehmen, aber Blaine schreckte nicht davor zurück.

Kapitän Knud Horstmann litt seit einiger Zeit stark an  
Wechselfieber, so daß der erste Steuermann, Normann Gill,  
meistens seine Stelle vertrat.

Zuerst sondierte Blaine nun Oliver Gardener in Bezug  
auf seinen Plan. Gardener, der allen Menschen nur Böses  
gönnte, war sofort einverstanden. Darauf warben beide unter  
der Mannschaf, die außer ihnen noch zwölf Köpfe zählte. Es  
war geheuerstes Volk, aus allen Nationen bestehend; besonders  
stark war die portugiesische Rasse vertreten. Zehn der Kerle  
traten d. n. Meuturern bei, zwei erwiesen sich als treu; es  
waren Deutsche, die man deshalb nicht zu tief in die Karten  
gucken ließ.

Der Plan der Meuturern war nun folgender: man wollte  
sich des Kapitäns, des ersten Steuermannes und der beiden  
Deutschen bemächtigen und diese auf einer wüsten Insel aus-  
setzen, die Ladung verkaufen, das Schiff aber unter den Hammer  
bringen und den Erlös teilen. Hinsichtlich des Aussetzungsortes  
war man noch nicht recht einig; die Portugiesen schlugen das  
Eiland Mas-a-Tuora auf der Höhe von Balparaiso vor, Blaine  
aber hielt das für zu gewagt, da die Insel häufig von Schiffen  
angelaufen wurde; er entschied sich vielmehr für die Fanning-  
Inseln im Stillen Ozean, obgleich sich hierbei ein Zeitverlust  
ergab. Dieser Vorschlag wurde endgiltig angenommen.

Acht Tage darauf lag Kapitän Horstmann bei einem  
neuen Fieberanfall zu Bette, während Normann Hill, der sich  
seit langem dem Dienste übermäßig gewidmet, einmal ordentlich  
ausgeschlafen wollte. Oliver Gardener übernahm es, die beiden  
Burschen zu überwältigen und zu knebeln, Blaine dagegen  
machte Hill und Horstmann unschädlich.

„Ihr erbärmlichen Hallunken,“ sagte der kranke Mann,  
„ich sollte nur gesund sein, ich wollte Euch wohl zeigen, wie  
man mit Euresgleichen umgeht; so natürlich, trotzdem ich nur  
Zeitlingen gegenüberstehe, ist doch die Mehrzahl der Hunde des  
Hafen Tod!“

„Insel nicht!“ entgegnete Blaine. „Ich möchte Euch  
sonst eine Kugel durch die Rippen jagen.“

„Und Ihr, Ihr junger Bösewicht aus Anglesia, den ich  
von Not und Elend gerettet, Euch wird auch die Stunde der  
Vergeltung schlagen!“ rief er Oliver zu.

Oliver Gardener lachte höhnisch und meinte:

„In der Einsamkeit einer wüsten Insel, Sir mögt Ihr  
Eure Nachgedanken zur Ausführung bringen; ich zittere vor  
Euch nicht!“

Den Befehl über das Schiff führte von nun an Blaine.  
Das Steuer übernahm Oliver. Man hielt den Kurs auf die  
Fanning-Inseln ein, erreichte diese nach drei Tagen, brachte  
die vier Opfer der Meuterei per Boot nach den Eilanden  
hinüber, löste einem der Matrosen die Fesseln und stieß dann  
wieder ab.

Zunächst ward nun die Kapitänskajüte untersucht, die  
Kasse geplündert, die Papiere durchstöbert, die Siegel fort-  
genommen, die Lieferungsscheine gefälscht. Blaine galt als  
Kapitän der Nympe, Oliver als erster Steuermann, ein  
Portugiese als dessen Ersatzmann. Die Waren wurden verkauft,  
dann fuhr man nach Calao, wo auf Grund einer gefälschten  
Vollmacht die Nympe, der man am Spiegel den Namen Hansa  
gegeben, verkauft ward. Von der gemachten Geldbeute bekamen  
Blaine und Oliver jeder ein Drittel, das letzte Drittel teilten  
sich die übrigen. Alle gingen dann nach Berakruz, wo sie sich  
wieder huern ließen; Blaine und Gardener blieben beisammen  
und nahmen Dienst auf einem Ostindienfahrer.

Die Opfer der Meuturern schätzten sich noch glücklich,  
wenigstens mit dem Leben davon gekommen zu sein. Die Fesseln  
waren bald gelöst, aber was nun tun, da man ohne Waffen  
und Nahrungsmittel war?

Die Inseln waren damals durchaus keine wüsten Eilande  
sondern mit Bäumen und Gebüsch bedeckt und mit Drellen  
ausgestattet. Viele Singvögel nisteten dort und so suchte  
Normann Hill zuerst Eier. Da er ein Feuerzeug bei sich trug  
konnte man auch wenigstens ein Feuer anzünden und Fische,  
die man mit der Hand fing, braten. Die beiden deutschen  
Matrosen entdeckten auch Kokospalmen auf der Insel. Die  
Schalen derselben wurden nun als Kochgefäße benützt, um die  
Eier zu siedeln. Die Kokosmilch tat an dem kranken Horstmann  
Wunder, so daß er schnell gesundete. Es ergab sich ferner, daß  
eine Austerbank in der Nähe war, welche unsere Ausgesetzten  
ausbeuten konnten. Sie lernten dann auch schnell aus Fiang

in seinem Gewerbe das Recht zur Anleitung von Lehrlingen erworben und außerdem die Meisterprüfung bestanden hat, gewiß gut und nachahmenswert. Die Meisterprüfung muß dort vor einer Prüfungskommission abgelegt werden. Der Handwerker muß den Nachweis erbringen über die Befähigung der selbstständigen Ausführung und Kostenberechnung der Arbeiten seines Gewerbes; besonders aber wird darauf gesehen, daß er auch in der Buch- und Rechnungsführung bewandert ist.

Die Schaffung einer derartigen gesetzlichen Bestimmung würde auch bei unserem Handwerkerstande gute Früchte tragen; denn unter unseren Gewerbetreibenden, das läßt sich nicht leugnen, befindet sich noch immer eine nicht geringe Anzahl von Meistern, welche den Namen Meister infolge ihrer mangelhaften gewerblichen und kaufmännischen Bildung nicht verdienen und die daher durch ihre Unverständnisse, durch ihr plan- und zielloses Handeln und Tun sich, ihre Berufsgenossen und den ganzen Handwerkerstand schädigen. Insbesondere auf dem Gebiete der kommerziellen Bildung sieht unser Handwerkerstand noch weit zurück. Von großer Wichtigkeit für die Erhaltung und Kräftigung des gewerblichen Mittelstandes ist unter anderem die Verbesserung des kleingewerblichen Kreditwesens. Sie kann jedoch nur dann erwirkt werden, wenn sich die Handwerker einer guten Buchführung bedienen. Leider ist man in diesen Kreisen noch immer nicht zur Einsicht gelangt, daß die Buchführung der Kompass einer jeden Geschäftsführung und daß daher derselben eine besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden muß. Ohne Buchführung keine richtige Kostenvollzieher, ohne Kalkulation keine ordentliche Geschäftsführung, das ist eine unumstößliche Tatsache Aufgabe des Staates und aller gewerbefreundlichen Faktoren muß es daher sein, nach dieser Richtung belobend und fördernd einzuwirken. Auch eine weitere Ausdehnung der Gehilfenzeit zur Erlangung des Meisterrechtes wäre zu empfehlen. Nach unserer Gewerbeordnung genügt nach Zurücklegung der Lehrlingszeit eine zweijährige Gehilfenzeit zur Erlangung des Rechtes auf selbständige Ausübung des Handwerkes. Nach der Meinung von Hochleuten kann durch die Erbringung des Nachweises der absolvierten Lehrlings- und einer zweijährigen Gehilfenzeit noch nicht die vollkommene Eignung zur Meisterschaft ausgesprochen werden. In dieser kurzen Zeit ist es eben nicht gut möglich, sich praktisch betätigen zu können, überhaupt sich jene Kenntnisse anzueignen, die unter allen Umständen nötig sind, um in dem heutigen Wirtschaftsleben seinen Platz als Meister voll und ganz ausfüllen zu können. Wir sehen daher, daß die Meisterschaft sehr leicht zu erlangen ist, in vielen Gewerben eine Ueberproduktion von Meistern, hingegen einen großen Mangel an guten, tüchtigen Arbeitern.

Die Einführung des Wanderzwanges, wie es bei den Zünften war, würde sich bei den Gehilfen der Jetztzeit gewiß empfehlen. Eine gewisse Wanderzeit für einen Gehilfen, gleichviel, ob er dem Gewerbe oder dem Handel angehört, würde nicht nur für ihn, sondern auch für sein Handwerk oder Geschäft von großem Nutzen sein und auch im Interesse der Gesamtheit, des Staates liegen.

Das moderne wirtschaftliche Leben geht eisernen Schrittes seinen Weg und es ist geradezu widersinnig, wenn die Gewerbetreibenden verlangen, das wirtschaftliche Leben soll sich ihnen anpassen, anstatt, daß umgekehrt, sie sich selbst den Verhältnissen anbequemen. Die Zeiten ändern sich und die Menschen müssen sich mit ihnen ändern; wer dies nicht einzusehen vermag, dem ist auch nicht zu helfen.

Die Umstände, durch welche der heutige Handwerkerstand in eine mißliche Lage gekommen ist, sind uns bekannt. Es drängt sich nun die Frage auf: Ist denn das Handwerk bei dieser Lage unrettbar verloren? Gibt es noch Mittel, die die Schädli-

gungen unserer wirtschaftlichen Entwicklung beseitigen lassen? Wir wissen, welche Mittel dem Großbetriebe zu Gebote stehen: Es sind dies: Kapital, Kredit, Anwendung und Verwertung der Maschinen, technische und kommerzielle Bildung. Soll dem Handwerker dieser mächtigen Konkurrenz gegenüber geholfen werden, so läßt sich dies nur dadurch erreichen, daß ihm die gleichen Hilfsmittel zugänglich gemacht werden. In der genossenschaftlichen Vereinigung einerseits und in der Hebung der technischen und kommerziellen Bildung des gesamten Handwerkerstandes andererseits sind die Mittel zu suchen und können solche auch nur gefunden werden, um dem Handwerker aufzuhelfen. Es ist selbstverständlich, daß hierzu der Staat, das Land, die Gemeinde und die gesetzlichen Vertretungen der Industrie und des Handels beitragen müssen. Bei einer derartigen Aktion sollen jedoch nicht die materiellen Subventionen die Hauptrolle spielen, sondern der Schwerpunkt soll in der gründlichen gewerblichen, fachlichen u. d. kommerziellen Ausbildung des Handwerkerstandes liegen, denn nur sie allein bildet die feste Grundlage zu einem dauerhaften Wohlstande und zur Selbstständigkeit des Handwerkes.

Aufgabe des Staates ist es wohl, Existenz des Mittelstandes zu erhalten und das Zugrundegehen der Meister nach Möglichkeit zu verhindern. Diese Verpflichtung darf aber nicht so aufgefaßt werden, wie es ein Teil unserer Gewerbetreibenden meint, indem er glaubt, daß die staatsgemäße Existenz eines jenen bedrängten Handwerkers durch staatliche Garantie gesichert werden soll. Die Staatsaktion darf nicht als Unterstützung einzelner Gewerbetreibender aufgefaßt werden. Sie hat lediglich den Zweck, die Betriebsform zu einer solchen umzugestalten, daß das Kleingewerbe nach und nach eine höhere Stufe zu erreichen vermag. Die Staatshilfe soll daher vornehmlich darin bestehen, der arbeitenden Klasse zu lehren, die Hilfsmittel zu erkennen und zu begreifen, ihr Selbstgefühl, das Vertrauen in die eigene Kraft zu heben und zu stärken.

Die im Jahre 1893 von der österreichischen Regierung ins Leben gerufene Gewerbförderungsaktion ist auch gleich beim Beginne ihrer Tätigkeit von dem Gesichtspunkte ausgegangen, daß die Erhaltung der Einzelbetriebe durch technische Leistungsfähigkeit, durch moderne Einrichtung des Betriebes, durch kaufmännische Kenntnisse erzielt werden könnte, demzufolge hat sie in ihr Programm aufgenommen:

Die Errichtung einer fachlichen unentgeltlichen Auskunftsstelle, die Veranstaltung von technologisch geordneten Ausstellungen, die Veranstaltung von Meisterkursen und Wanderschaften, die Ueberlassung von Maschinen und Erteilung von Darlehen an gewerbliche Rohstoffe, Magazin-, Produktions- und verwandte Genossenschaften, die Veranstaltung von Lehrlingsausstellungen und Meisterbuchhaltungskursen, Einführung in die Lehrlingsausbildung, die Vermittlung bei der Vergebung öffentlicher Lieferungen, Einführung von absofahigen, leicht veräußlichen Spezialartikeln.

Doch nicht nur auf gewerblichem, sondern auch auf andern Gebieten unternimmt die österreichische Regierung Maßnahmen zur Hebung und Förderung des Handels und Gewerbes. So z. B. wurde die Orientalische Akademie zu einer Konfularakademie umgewandelt, in welcher nunmehr praktische Männer herangebildet werden; eine Exportakademie wurde geschaffen, der kaufmännische Unterricht wurde reformiert, ein Industrie-, Handels- und Arbeitsrat wurde ins Leben gerufen. Nicht unerwähnt darf auch die Institution der Genossenschaftsinstruktoren gelassen werden, die den Gewerbege nossenschaften eine hilfreiche Stütze in gewerblichen und wirtschaftlichen Angelegenheiten bieten soll. Bei dieser Gelegenheit sei auch der Gewerbe-förderungsaktion des niederösterreichischen Landtages gedacht, die

in anerkannter Weise im Interesse des Gewerbebestandes wirkt und namhafte Mittel zur Förderung der wirtschaftlichen Lage des Kleingewerbebestandes zur Verfügung stellt.

Vieles ist in den letzten Jahren im Interesse des Gewerbebestandes geschaffen worden; leider muß es aber gesagt werden, daß für diese Bestrebungen von einem Teile unseres Handwerkerstandes noch nicht das richtigste Verständnis befaßt wird. Das wird sich aber mit der Zeit gwis ändern.

Die Zeit der Privilegien und Monopole ist vorbei. Die durch das Gesetz gegebenen Organisationsrahmen haben nur Wert, wenn sie durch Selbsthilfe und wirtschaftliche Energie ausgefüllt werden. Vorwärts, nicht rückwärts muß der Handwerker blicken, dann wird sein Ringen auch mehr Verständnis finden, sein Wert für die heutige Gesellschaft wird besser erkannt und sein Streben mehr als bisher von den übrigen Klassen der Bevölkerung unterstützt werden. Mag kommen, was da wolle, eines ist gewiß: Tüchtige, fleißige Menschen werden stets Verwendung finden und ein Handwerker, der ehrlich, fleißig und geschäftstüchtig ist, wird immer seinen Weg machen.

### Eigenberichte.

Ybbö, am 13. Mai 1903. (Raiffeisenkasse) Sonntag, den 3. d. M. fand in Ruffards Gasthaus in Ybbö eine außerordentlich gut besuchte Versammlung von Gewerbetreibenden und Landwirten von Ybbö statt, um in Ybbö einen Spar- und Darlehenskassenverein, System Raiffeisen ins Leben zu rufen. Zu derselben war vom Landesauschusse der Genossenschaftsinspektor Herr Rudolf Schilling entsendet worden, welcher in ausführlicher Weise über das Wesen und die große Bedeutung der Raiffeisen-Kassen sprach. Er führte aus, daß diese Kassen überall zum Wohle und zur wirtschaftlichen Förderung aller Bevölkerungsschichten gereichen, indem sie dahin streben, den Geldbedürftigen auf sehr einfache Weise ohne irgendwelche Nebenauslagen Darlehen zu niedrigem Zinsfusse zu gewähren, andererseits die Möglichkeit bieten, einen Sparpfennig mit guter Verzinsung im Orte selbst einzulegen und jederzeit heben zu können. Das gedeihliche Wesen wird insbesondere dadurch erzielt, daß der Verein, aufgebaut auf dem Prinzip der Selbstlosigkeit, die größte Sparfamkeit walten läßt, die Regieauslagen ganz unbedeutend sind und die Funktionen unentgeltlich die Mithaltung und Arbeit übernehm u. Der Verein soll bezwecken, Gewerbetreibende und Landwirte vor Ausbeutung bei Geldaufnahme zu schützen und diese wichtigsten Stände des Staates vor dem wirtschaftlichen Verfall zu bewahren helfen. Ein Verlust in irgend einer Weise ist ausgeglichen, da die Leitung aus vertrauenswürdigsten Personen zu bestehen habe, ferner durch den Aufsichtsrat des Vereines sowohl als auch durch den Landesauschusse einer häufigen genauen Kontrolle unterzogen wird. Als Hauptaufgabe des Vereines wird häufig die Bürgschaft für Darlehensnehmer angesehen. Doch ist diese nur scheinbar eine große Last, da nach den vieljährigen Erfahrungen bei einer so großen Anzahl von Kassen in Niederösterreich der Bürgen außerordentlich selten als Zahler herangezogen wurde, andererseits auch in Orten, wo keine Raiffeisen-Kassen bestehen, für manchen Geschäftsmann oft recht unangenehm empfunden wird, wenn er um Darlehen angegangen wird, die er oft mit großen Schwierigkeiten herbeibringen kann. Diese privaten Geldgeschäfte, welche für den Darlehensnehmer unangenehm, für den Darlehensgeber, normale Verzinsung vorausgesetzt, recht lästig sind, sollen durch den Verein vermieden werden können. Der Bürgen wird übrigens zur Zahlung erst dann veranlaßt, wenn von dem Gläubiger

Handlung flechten und so fehlte es ihnen nicht an Nahrung und gesunder Tätigkeit.

Die vier hielten brüderlich zusammen, so daß ihnen das Leben wenigstens nicht zur Qual ward; Horstmann aber litt unsäglich an Heimweh, denn er hatte in Hamburg ja seine Gattin und Tochter zurückgelassen. Blöwitzen schöpfte er wieder Hoffnung und sagte dann tröstlich:

„Es muß bald ein Schiff kommen, welches uns aufnimmt; nach meiner Berechnung sind wir nicht allzu weit von der Fahrstraße; nach unserem eigentlichen Reiseziele ab!“

Aber Tag um Tag, Woche um Woche, Monat um Monat verschwand, ohne daß das ersahnte Schiff erschien. Der Sicherheit wegen richteten die Ausgesetzten sich an den Bäumen, unter denen sie sich eine Art von Hütte erbaut, einen Kalender ein. Aber ein volles Jahr verging, ehe der schälichste Wunsch der Armen in Erfüllung ging.

Eines Morgens rief Normann Hill plötzlich: „Großer Gott ein Schiff mit englischer Flagge!“

„Wo, wo?“  
„Dort!“  
„Richtig!“  
„Jetzt geht ein Boot ab, es hält auf unsere Insel zu!“  
„Ja, ja!“  
Und alle stimmten ein Freudengeschrei an.

Das Boot kam wirklich heran; ein englischer Offizier führte es. Als es ganz nahe am Ufer hielt, fragte der Offizier ob man verunglückt sei oder wie man sonst auf diese Insel komme. Da trat Horstmann vor und erzählte kurz seine Geschichte. Auf dieses kam das Boot hart an den Strand heran, der Offizier ließ die Ausgesetzten einsteigen und erklärte, das Schiff drüben sei ein Aviso von Ihrer Majestät Flotte, der Adler; man habe durch die Gläser bemerkt, daß auf den Ellenden Leute seien, worauf ihr Kapitän Harrison beordert, nachzusehen und im günstigsten Falle jene mit an Bord zu bringen.

Als Kapitän Harrison, ein biederer Mann, die ganze Geschichte erfuhr, erklärte er, daß man, wie er sich erinnere, die Nymphe für untergegangen halte, da eine Flotze aufgefunden

sei, in welcher ein Zettel die Leiden der Mannschaft grell beleuchtet habe.

„Das ist wieder einer der höllischen Schurkenstreiche dieses Maine! Doch Geduld, wir werden ihn finden!“ sagte Horstmann.

„Und sollten wir die Welt durchreisen!“ sagte Normann Hill hinzu.

Fürs erste gingen die vier Verretteten mit nach England und von dort nach Hamburg; hier aber bewilligte die Handelsgesellschaft Horstmann und Hill die Mittel, um die beiden Hauptwreuterer aufzusuchen.

#### 4. Kapitel.

#### Golddurst und Nacheiferer.

Eines Tages wurde der überraschten Welt plötzlich die Kunde von dem Segen des Goldlandes Kalifornien. Von diesem Tage an steigerte sich die Zahl der Auswanderer nach Amerika von Woche zu Woche, so daß statt eines Schiffes meistens zwei fahren mußten; und doch genügte dieses oft noch nicht.

Damals wuchs White Pine, bisher ein Ort von ein paar Hütten, zu einer blühenden Großstadt an, freilich um später ebenso rasch zu verfallen. Das war die Goldstadt mit ihren Hotels, ihren Magazinen, ihren Spielhöllen und all den Lustern, die sich im Gefolge des Goldes befinden. In White Pine aber wimmelte es von Goldgräbern, Diggern, wie man sie nannte, von denen die meisten das gefundene Gold ebenso schnell durchbrachten, wie sie es graben.

Um jene Zeit lebte in San Francisco eine Frau von höchstens 38 Jahren als Direktorin des größten Modemagazins der Stadt, das die Firma Wood Brothers seit einer Reihe von Jahren inne hatte. Die Frau nannte sich Mrs. Sanan Knay. Das Gesicht verriet noch Spuren einstiger großer Schönheit, die Gestalt aber war gedreht und verfallen wie bei einer fünfzigjährigen. Aber geschick war diese Frau! Die dreißig Kommiss, welche die Firma beschäftigte, hatten beständig den Namen der Mrs. Knay im Munde; bald mußte sie eine Veränderung an einem Mantel anbringen; bald wollte eine

Dame ihr Urteil über eine Robe hören; bald galt es echten Spitzen; bald die Qualität des Sammet; kurz, wo Mrs. Knay nicht im Gespräche tätig war, da fühlte man, wie sehr man ihrer bedurfte, die stille, blaße Frau schien für diesen Zweck allein zu leben und für ihren Sohn, einen schlank-jungen Mann von 22 Jahren etwa, dessen Gesicht eine frappante Ähnlichkeit mit demjenigen Ralph Morleys aufwies, ja, unsere Leser würden die beiden jungen Männer unstreitig mit einander verwechselt haben! — James Knay war der Stolz seiner Mutter. Er durfte in der Tat auf die Präbiate gewandt und gebildet Anspruch machen; er bekleidete das Amt eines Bureauvorstandes in der Kanzlei des Advokaten Dr. Espom, des berühmtesten Anwalts von San Francisco. Jeden Abend holte der junge Mann die Mutter von Wood Brothers ab und geleitete sie zu der gemeinsamen Wohnung, wo sie mit einem ihre Abende zubrachten.

Es war gegen Ende des Goldfieberjahres, als am Nachmittage Mrs. Sanan Knay bei ihrer gewöhnlichen Beschäftigung plötzlich zusammenbrach. Ein durch einen Kommiss herbeigerufenen Arzt erklärte, es läge ein Schlaganfall vor, der binnen kurzem wieder ihren Verstand und dieses schwache Leben vernichten müßte. Auf diesen Entscheid brachte man die Kranke in ein besonderes Zimmer und ließ Mr. James Knay durch den Staditelegraphen aus seiner Kanzlei herbeirufen.

Der junge Mann fand seine Mutter sehr schwach. Beträbt sank er vor der so hochgeliebten Mama nieder, sie aber segnete ihn und flüsterte matt:

„Mein James, für — alle Fälle — habe ich ein blaues Buch — für dich — geschrieben; du findest es im Spiegel-schrank versteckt — es ist — nur für dich bestimmt!“

Sie sah ihn liebend an, schloß dann die Augen, senkte tief und war tot.

James warf sich über die Leiche und weinte laut auf.

(Anschluß folgt.)

das Darlehen auf keine Weise heringebracht werden könnte, was wohl sehr selten der Fall sein wird. Nach den Ausführungen und Aufklärungen des Herrn Genossenschaftsinspektors meldeten sofort 65 Personen sich als Mitglieder an. Bei der hierauf stattgehabten Wahl wurde zum Obmann Herr Dr. Ernst Meyer gewählt. Derselbe dankte für das ihm durch diese Wahl bekundete Vertrauen und erklärte die Wahl anzunehmen, weil er der festen Überzeugung sei, daß der neugegründete Verein zum Heil und Segen der gesamten Bevölkerung gereichen werde und er sehr gerne bereit sei, seine Kraft voll und ganz einzusetzen, wenn es gilt, für das allgemeine Wohl etwas Ersprießliches zu leisten. Als Obmann-Stellvertreter wurde Herr Oberlehrer Franz Leisner gewählt. Auch derselbe erklärte, daß er gerne bereit sei, seine Kraft der guten Sache zu widmen. Als Ausschufmüßglieder wurden gewählt die Herren: Josef Nestmayer, (Ybbs); Johann Schrottmüller, (Pörling); Johann Stockner, (Hafelgraben); Leopold Stockner, (Schwarzenberg) und Georg Zuger, (Malsberg). Die Tätigkeit des Vereines wird beginnen, wenn die Gründung durch das k. k. Handelsgericht bestätigt sein wird.

Möge nun der neue Verein eine ersprießliche Tätigkeit zum Wohle und Gedeihen der gesamten Bevölkerung von Ybbs und Umgebung entfalten, mögen recht viele neue Mitglieder dem Verein beitreten und das ganz unbegründete Vorurteil, das sonderbarer Weise noch bei einem Teile der Marktbevölkerung herrscht, verschwinden. Möge die Ansicht sich Bahn brechen, daß der neue Verein ein Mittel sein soll, um die wirtschaftliche Lage der Bevölkerung zu verbessern, was nur geschehen kann durch uneigennütziges, festes Aneinanderhalten, gegenseitiges Vertrauen, Sparsamkeit und einige Opferwilligkeit. Mögen diejenigen, die ein Darlehen benötigen, sich vertrauensvoll an die neu gegründete Kasse wenden, mögen aber auch diejenigen, die ein verfügbares Geld besitzen, schon aus Patriotismus bei der Kasse anlegen, wo es ja ebenso sicher ist und mindestens ebenso gut verzinst wird, wie bei jedem anderen Geldinstitute.

**Ybbs.** Montag, den 25. Mai 1903 findet in der Pfarrkirche zu Ybbs die Trauung des Herrn Heinrich Prohaska mit Fräulein Theresie Franzl statt. Anlässlich dieser Vernählungsfeier findet am selben Tage um 7 Uhr abends in Kuffarts Gasthose eine gemüthliche Unterhaltung statt, wozu das Brautpaar seine höfliche Einladung macht.

**Ybbs.** am 14. Mai 1903. (Musikverein.) Bei der am 10. Mai abgehaltenen Jahreshauptversammlung wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Josef Windischbauer, Vorstand; Franz Leisner, Vorstand-Stellvertreter und Chorleiter; Josef Dirnberger, Kassier; Franz Windischbauer, Archivar; Josef Pecham, Schriftführer.

**Konradshaim,** am 9. Mai 1903. (Schlußfeier.) Bei der Schlußfeier an der hiesigen Volksschule kam das zweistimmige Viederspiel „Ein Schultag“ von Fey mit Harmoniumbegleitung zur Aufführung. Der volkshafte Ortschulrat, sowie viele Eltern wohnten der hier seltenen Feierlichkeit bei und waren sichtlich befriedigt von dem Gebotenen.

(Schülerausflug.) Mittwoch, den 6. d. M. machte die 3. Knabenklasse der Volksschule Waidhofen nach Konradshaim unter Führung des Herrn Lehrers R. Böcker einen sehr gelungenen Ausflug. — Zahlreiche Angehörige hatten sich der munteren Jugend angeschlossen. Turnspiele und muntere Lieder trugen viel zur Heiterkeit bei.

**Konradshaim,** am 11. Mai 1903. (Neue Orgel) In unserem schönen Bergkirchlein wird in dieser Woche eine neue Orgel montiert, wie auch das neue Speisgitter und die dazugehörigen Stufen aus geschliffenem Marmor aufgestellt und das Presbyterium neu gepflastert — Die Orgel wird ein wahres Musterwerk und wir werden nach deren Fertigstellung des näheren darüber berichten. Das alte Werk mit 5 Registern ist sorgsam in Kisten verpackt und veräußert. Sie würde in einem Filialkirchlein noch gute Dienste leisten. — Auskunft erteilt das hiesige Pfarramt.

**Göfiling.** (Personalnachrichten.) Herr Peter Schnepf, Oberlehrer in Göfiling, tritt nach beinahe 41jähriger Dienstzeit in den bleibenden Ruhestand. Herr Franz Eppensteiner, Lehrer in Göfiling, wurde vom Bezirkschulrate Scheibbs für die erledigte Oberlehrerstelle in Göfiling präsentiert, desgleichen Herr Schulleiter Franz Zappe in Vasing für die erledigte Oberlehrerstelle in Gresten. Herr Josef Berger wurde zum k. k. Postmeister in Gresten ernannt. Herr Ferdinand Wiesner, k. k. Gendarmen-Postenführer hier, kam in gleicher Eigenschaft nach Gresten.

**St. Georgen am Reith,** 13. Mai 1903. (Versammlung.) Am 10. d. M. hielt der Beamte der n. ö. Landes-Hypothekenanstalt, Herr Willy Hennings, vor zahlreicher Zuhörerschaft in Herrn Teufels Gasthauslokale in leicht faßlicher Weise einen Vortrag über den Zweck der vorgenannten Anstalt. Der Abgesandte des n. ö. Landesauschusses sagte: Die Hypothekenanstalt gewährt ohne Abzicht auf Gewinn unter sehr günstigen Bedingungen Darlehen auf in Niederösterreich gelegene Realitäten und ist bereit, bereits hypothekarisch gesicherte Forderungen einzulösen. Die Anstalt gewährt an Gemeinden für die Deckung ihrer Erfordernisse Darlehen ohne hypothekarische Sicherstellung, sogenannte Kommunaldarlehen. Die Darlehen werden in 3 1/2%igen und 4%igen Pfandbriefen gewährt. Der Darlehensnehmer überläßt der Anstalt die Papiere zum Tageskurse. Die Abzahlung erfolgt in 54 Jahren im Falle man 4%ige Pfandbriefe, in 59 Jahren, wenn man 3 1/2%ige Pfandbriefe genommen hat. Im ersteren Falle ist eine Gesamtleistung von 4 1/2% des ursprünglichen Darlehens-

kapitals, im letzteren Falle eine solche von 4% zu entrichten. Die Anstalt ist nicht berechtigt, dem Schuldner zu kündigen, während der letztere das Recht besitzt, das ausgeliehene Kapital ganz oder teilweise zu kündigen. Kommt jedoch der Schuldner seinen Verpflichtungen — halbjährige, im Vorhinein zu leistende Zahlungen — nicht nach, so erlischt die im Vorhergehenden bezeichnete, gegenüber dem Schuldner eingegangene Verpflichtung der Anstalt, d. h. die Anstalt hat das Recht der Kündigung erworben. Auf Häuser können Darlehen bis zur Hälfte, auf Wiesen, Gärten, Acker bis zu zwei Dritteln, auf Wald bis zu einem Drittel des ermittelten Wertes bewilligt werden. Die Coupons der Pfandbriefe werden ohne Abzug der Rentensteuer, sowie stempel- und gebührenfrei eingelöst.

(Kirchenrenovierung.) Die neuen, von der Firma Joz in Lutz gefertigten Kirchenstühle sind am 13. d. M. hierorts eingelangt und wird noch diese Woche mit deren Aufstellung begonnen.

(Edele Spende.) Herr Ferdinand Zuger, Zimmermeister in Waidhofen a. d. Ybbs, spendete für unser liebes Gebirgskirchlein die für die Pflasterung des Presbyteriums notwendigen Zementplatten. Auch an dieser Stelle sei dem edlen Spender der wärmste Dank gesagt. Gott lohne es!

**St. Leonhard a. W.,** am 13. Mai 1903. (Hochzeiten) Die Raucherhochzeit war recht lustig. Leute waren genug in Herrn Forsters Gasthaus. Auch liebevolle Gäste von Waidhofen, Ybbs, Raasdorf unterhielten sich recht gut.

Am Tage darauf, 12. Mai hielten die Eheleute Hintsteiner (frühere Besitzer des Hauses Wühr) ihre goldene Hochzeit. Unter Glockengeläute und Pöllergelächel wurden die Jubilanten von der Schuljugend unter Führung der Herren Lehrer, vor einer Schor weißer Mädchen, dem Herr Pfarrer vom Gasthause des Herrn Forster abgeholt und unter den lustigen Tönen der so braven Leonharder Musik in sehr feierlichem Zuge in die Kirche geführt.

Zwei Enkel trugen die Pilgerstäbe. In der festlich geschmückten Kirche hielt Herr Pfarrer eine Ansprache, die viele zu Tränen rührte und nahm die ergreifenden Zeremonien vor. Die gewichtigen Pilgerstäbe wurden dem Jubelpaar übergeben, welches dann im Presbyterium Platz nahm. Ein feierliches Segenamt mit „Te Deum“ schloß die so schöne und seltene Feier in der Kirche ab.

Nun ging es wieder in feierlichem Zuge in Herrn Forsters Gasthaus zurück, wo ein gemüthliches Mahl die Jubilanten und ihre Kinder und Enkel bis abends in liebster Weise beisammen hielt.

Dasste wurden auf das Jubelpaar, auf die Kinder und Enkel, auf Herrn und Frau Bürgermeister u. ausgebracht.

In uneigennütziger Weise spielte die brave Leonharder Kapelle. Sehr brav.

Der zweite Eismann stellte sich mit der kühlen Morgen- Temperatur von nur +5° ein.

**Haasmening,** am 13. Mai 1903. (Kranzschießen) Bei dem am 10. Mai stattgefundenen Kranzschießen wurden 110 Schüsse, am 12. Mai 520 Schüsse abgegeben und die Bestverteilung ergab an diesen Tagen folgendes Resultat:

10. Mai 1903.

Tieffschüsse.

- 1. Best Herr Haas Karl mit 498 Teiler.
- 2. " " Walchhofer Robert " 616 "
- 3. " " Florian Fried " 731 1/2 "
- 4. " " Anton v. Henneberg " 987 "

Kreisbeste.

- 1. Best Herr Beck Franz mit 82 Kreisen.
- 2. " " Ulrich Karl " 80 "
- 3. " " Haas Karl " 75 "

12. Mai 1903.

Tieffschüsse.

- 1. Best Herr Karner Michael mit 396 Teiler.
- 2. " " Herzmüller Leopold " 543 "
- 3. " " Nowak Friedrich " 714 1/2 "
- 4. " " Schabberger Joh. " 827 "

Kreisbeste.

- 1. Best Herr Ulrich Karl mit 76 Kreisen.
- 2. " " Nowak Friedrich " 76 "
- 3. " " Walchhofer Robert " 74 "

**Haiderhofen,** am 14. Mai 1903. (Bauliches.) In unserm kleinen Orte herrschte schon längere Zeit Mangel an größeren Wohnungen. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, hat sich Fräulein Theresie Niener vom Mayrgute auf der Burg entschlossen, ein großes Wohnhaus zu bauen. Dasselbe wird in der Nähe des neuen Schulhauses aufgeführt und wird eine Zierde unseres kleinen Ortes werden. Nachdem das neue Haus auf den Pfarrhofgründen erbaut wird, hat unser hochw. Herr Pfarrer in bereitwilligster Weise die nötigen Schritte bei den kirchlichen Behörden eingeleitet und ist die Baubewilligung bereits eingetroffen. Seit Montag, den 11. Mai sind schon viele fleißige Hände in Tätigkeit und herrscht reges Leben am Bauplatz. Die Leitung des Baues wurde dem tüchtigen Maurermeister Herrn Franz Hingler aus Dielach bei Steyr übertragen.

**Haas,** Nied. Oesterr., am 13. Mai 1903. (In der Mühle verunglückt.) Gestern ereignete sich in der zu der Katastralgemeinde Edlshof gehörigen Hammermühle ein gräßlicher Unglücksfall. Der dreißigjährige Müllebursche Gottfried Beretschlager zeigte dem Lehrjungen, an welchen Stellen das Getriebe einzuölen sei und machte ihn auf eine gefährliche Stelle am

Rad besonders aufmerksam. Dabei aber kam er selbst dem Kraftleitungsriemen zu nahe; er wurde von demselben erfaßt und mit solcher Wucht an die eisernen Lagerländer geschleudert, daß der Tod augenblicklich eintrat. Fremdes Verschulden ist ausgeschlossen.

**Aas Waidhofen.**

**\*\* Verlobung.** Fräulein Eleonora Koller, Tochter des Familien-Fondsgüter-Verwalters Alois Koller hat sich mit Herrn Viktor Streicher, Rechnungs-Revident der k. k. Finanz-Landes-Direktion in Wien und der kais. Akademie der Wissenschaften, Buchhalter und Kassier, verlobt.

**\*\* Trauung.** Am 27. Mai 1903 findet in der Stadtpfarrkirche zu Waidhofen a. d. Ybbs um 11 Uhr vormittags die Trauung des Herrn Karl Král, Realitätenbesitzer in Gresten, mit Fräulein Elise Jaz, Realitätenbesitzerstochter in Waidhofen a. d. Ybbs, statt.

**\*\* Kundmachung.** Wegen Arbeiten am Netze der elektrischen Leitung ist morgen, Sonntag, der Betrieb im Elektrizitätswerke eingestellt.

**\*\* Von der Marienkapelle.** Von den zahlreichen Fremden, welche alljährlich unser Städtchen besuchen, wird es wohl wenige geben, welche es unterlassen, unserm Gotteshaus, das nicht nur eine Sehenswürdigkeit der Stadt ist, sondern unter den Kirchen in weitem Kreise in Bezug auf Bauart und Stil einen der hervorragendsten Plätze einnimmt, einen Besuch abzustatten. Ein großes Verdienst um die innere Ausgestaltung des Hauptschiffes der Kirche hat sich der verstorbene hochw. Herr Kanonikus Gabler erworben. Wo man hinblickt, sieht man den geläuterten Geschmack des Verstorbenen, dessen Begeisterung für alles künstlerisch Schöne allseits bekannt war. Eine bedeutende Verschönerung erfuhr die Pfarrkirche im vergangenen Herbst durch die Renovierung der altbewährten Marienkapelle. Herrn Kooperator Ignaz Stibl, welcher nach dem Ableben des hochw. Herrn Kanonikus Josef Gabler einige Monate die Pfarre provisorisch leitete, gebührt das Verdienst, die Kapelle, deren schönste Zier die alte Marienstatue ist, renovieren zu lassen. Wer jetzt am Abend die Maiandacht besucht, wird erstaunt sein, wie prächtig dieselbe geschmückt ist. Schöne Blattpflanzen, Blumen in großer Anzahl und Blumenguirlande schmücken den kleinen, aber zierlichen Raum, bei dessen Betritt der Besucher unwillkürlich zur Andacht gestimmt wird. Geradezu prächtig wirkt die Marienkapelle bei elektrischer Beleuchtung welche jetzt dortselbst auch installiert wurde. Hochw. Herr Kooperator Stibl, der sich in der ganzen Bevölkerung der größten Beliebtheit erfreut, hat sich durch seine Mithaltung um die Renovierung der Marienkapelle ein bleibendes Andenken in unserer Stadt geschaffen.

**\*\* Opferstockwader.** In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag hat ein bis jetzt noch nicht erweiterter Einbrecher in der hiesigen Pfarrkirche einen Opferstock erbrochen, aber wahrscheinlich zu seinem Leidwesen einen nur mageren Fang gemacht, da der Opferstock erst einige Tage zuvor entleert worden war und neuerlich kaum eine Krone daringewesen sein mag. Der Opferstock befindet sich nämlich zwischen den zwei Türen des Haupteinganges und ist insofern leicht zugänglich, als die äußere Tür nicht verschließbar ist. Zwischen den zwei Türen konnte daher der Dieb ungehindert den Opferstock erbrechen.

**\*\* Musik-Unterstützungsverein.** In der am 13. Mai im Gasthose des Herrn Anton Kerzschauer abgehaltenen konstituierenden Sitzung des Musik-Unterstützungsvereines wurden gewählt: Herr Lehrer Franz Pohl zum Obmann, Hr. Senfengewerksbes. Adam Zeitlinger zum Stellvertreter, Herr Gastwirt Anton Kerzschauer zum Kassier, Herr Kaufmann August Lughofer zum Schriftführer. Ferner gehören dem Ausschusse an die Herren: Buchdruckereibesitzer Anton von Henneberg, Fabrikant Franz Schröckenfuchs und Kaufmann Josef Wahsel. In das Musikkomitee wurden gewählt: zum Vorstand Herr Lehrer Franz Pohl, zum Stellvertreter Herr Fabrikant Franz Schröckenfuchs, zum Kassier Herr Kaufmann Josef Wahsel, zum Schriftführer Herr Oberlehrer Alois Hoppe, zum Musikkommissär Herr Lehrer Leopold Kirchberger. Dem Musikkomitee gehört ferner noch Herr Wertstättendirektor Johann Großauer an.

**\*\* Ausflug.** Wie alljährlich, so auch heuer, veranstaltet das k. k. priv. und bewaffnete Bürgerkorps Waidhofen a. d. Ybbs einen Ausflug mit Konzert in Herrn Niedmüllers prachtvoll gelegenen Wärgenfelder und zwar diesmal am Donnerstag, den 21. Mai. Abmarsch des Bürgerkorps um 3 Uhr nachmittags von Herrn Ignaz Nagls Gasthof. Zu diesem Ausflug werden alle Bewohner Waidhofens und Umgebung, so auch die Sommergäste freundlichst eingeladen. Eintritt per Person 40 Heller. Nachdem alle Jahre dieser Ausflug insolge seiner recht gemüthlichen Unterhaltung einen zahlreichen Besuch zu verzeichnen hatte, wozu Niedmüllers Bier seinen Teil beitrug, so ist auch heuer bei halbwegs günstiger Witterung ein Massenbesuch zu erwarten.

**\*\* Gesangverein.** Wie wir bereits mitgeteilt haben, findet am Pfingstmontag, den 1. Juni in Göfiling ein Sängersfest statt, an welchem der hiesige Männergesangverein korporativ teilnehmen wird. Um den auswärtigen Sängern die Möglichkeit zu bieten, an der nachmittags stattfindenden Generalprobe teilzunehmen, hat der Gesangverein Göfiling einen Extrazug von Waidhofen bis Göfiling bestellt. Derselbe geht in Waidhofen zirka halb 12 Uhr ab und kommt gegen halb 2 Uhr nach Göfiling. Da der Göfilinger Gesangverein für einen gewissen Fahrbetrag garantieren muß, ergeht an jene Damen und Herren, welche das Sängersfest in Göfiling zu besuchen gedenken, die Bitte, diesen Zug zur Hinfahrt zu benützen. An diesem Tage geht abends nach 8 Uhr ein Erforderniszug ab, welcher um 11 1/2 Uhr nachts in Waidhofen einlangt. — Am Sonntag, den 24. Mai



Aus aller Welt.

Sofjagdergebnisse. Im abgelaufenen Jagdjahre wurden in den Revieren des k. und k. Oberjägersmeisteramtes laut vorliegendem Ausweis nachbezeichnete Jagdergebnisse und zwar in den drei Bezirken Auhof, Mpern und Laxenburg, die in eine größere Zahl Reviere geteilt sind, erzielt. An nützlichen Wild wurden erlegt 27.982 Stück, an schädlichem Wild 5064 Stück, sonach im Ganzen 33.046 Stück. Unter dem nützlichen Wild befanden sich 180 Stück Edelwild, 27 Damwild, 17 Mufflon, 598 Schwarzwild, 14.141 Hasen, 1660 wilde Kaninchen, 1263 Fasanen, 8854 Rebhühner, 10 Schnepfen, 14 Wildgänse, 780 Wildenten, 365 Wachteln, 4 Trappen und 1 Stück wilder Truthahn. An schädlichem Wild wurden nicht weniger geschossen als 89 Füchse, 5 Dachse, 2 Fischottern, 46 Marder, 479 Iltisse, 592 Wiesel, 1 Adler, 10 große Falken, 361 kleine Falken, 3121 Krähen und Eßern und 358 Kormorane und Fischweihen. An den Jagden beteiligten sich mehrere Mitglieder der kaiserlichen Familie und Jagdgäste des Hofes, darunter Mitglieder des diplomatischen Korps, des Hochadels und der Generalität, sowie Sofjagpersonal.

Eine Stichprobe. Der englische General Sir Evelyn Wood war bekannt, wegen seiner Genauigkeit; besonders peinlich war er hinsichtlich der Qualität der d. r. Mannschaft verabreichten Menage. Als er Kommandant des permanenten Lagers zu Aldershot war, faste er eines Mittags einen Soldaten ab, der soeben mit einem dampfenden Kochgeschirr aus der Küche trat, ließ sich einen Köffel reichen und kostete ohnweiters von dem Inhalt des Geschirres, worauf er entrüstet ausrief: „Schändlich, das soll Suppe sein! Das ist nichts Anderes als schmutziges Wasser!“ — „Yes, Sir,“ erwiderte der Soldat, „es ist auch nichts Anderes, ich war eben im Begriffe, das Gefäß zu reinigen!“ Tableau!

Ein Dynamitanschlag auf die „Umbria“. Kurz bevor der Dampfer „Umbria“ der Cunard-Linie von New-York am Samstag abfahren wollte, beschlagnahmte die Polizei unter dem auf dem Pier lagernden Passagiergut eine Kiste mit 100 Pfund Pulver, vermutlich Dynamit und einer komplizierten in Tätigkeit befindlichen Maschine. Die Polizei hatte einen Brief erhalten, dem zufolge die Mafia beabsichtige, einen englischen Dampfer in die Luft zu sprengen. Sowie man weiß, ist die Kiste von Italienern zur Beförderung ausgeliefert worden. Es liegt hierüber noch folgende Depesche vor: New-York, 10. Mai. Die Dynamitkiste, welche von der Polizei kurz vor der Abfahrt der „Umbria“ unter dem Passagiergut auf dem Pier gefunden wurde, wurde am das Ende des Piers gebracht und in das Wasser getaucht. Bei der Unternehmung wurden 200 Dynamitpatronen, zwei Trockenbatterien und drei Zylinder gefunden. Nach Aussage der Sachverständigen brannte ein Zylinder, als die Kiste untergetaucht wurde. Diese wäre wahrscheinlich in einigen Minuten explodiert. Einem der Polizei zugegangenen Briefe zufolge beabsichtigte die Mafia, den englischen Dampfer in die Luft zu sprengen. Der Brief war mit Pietro die Martini unterzeichnet.

Ein genialer Gaunerstreich wurde unlängst mit Erfolg in einer Pariser Buchhandlung ausgeführt. Ein junger Mann betrat das Geschäft und verlangte einen Band der Erzählungen von Balzac. Der Kommissar reichte ihm ein seltenes, mit künstlerischen Zeichnungen versehenes Exemplar und gab als Preis 40 Francs an. Dem Käufer erschien der Preis zu hoch und der Verkäufer verwies ihn an den Inhaber des Geschäftes, welcher vielleicht bereit sein würde, den Preis herabzusetzen. Der junge Mann nahm das Buch und suchte den in einem Nebenraume arbeitenden Chef auf. Hier bot er diesem das seltene Exemplar zum Kaufe an und verlangte nur 25 Francs, da er sich, wie er angab, augenblicklich in Geldverlegenheiten befinde. Der Geschäftsinhaber ging sofort auf den vorteilhaften Vorschlag ein und kaufte sein eigenes Buch, während der Betrüger schleunigst verschwand. Erst als der Herr Chef seinem Kommissar freudestrahlend von dem guten Geschäft Mitteilung machte und ihn aufforderte, das neu erhandelte Buch auf die Etage zu stellen, wurde er darüber aufgeklärt, daß er soeben einem geliebten Schwindler zum Opfer gefallen war.

Eingefendet.

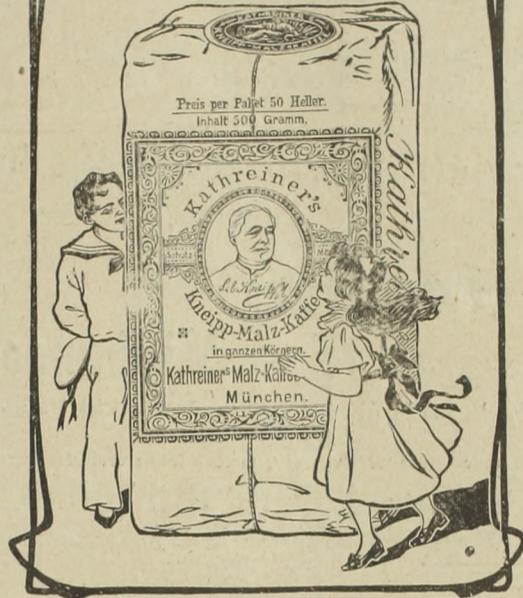
„Le Griffon“

bestes französisches Cigarettenpapier. Ueberall zu haben. 81 52-6

Das Geheimnis der Hausfrau ist stets die Zubereitung eines schmackhaften, aromatisch kräftigen und gustiv aussehenden Kaffees. Mit Bohnen allein einen solchen herzustellen ist aber ganz unmöglich. Es bedarf eines Zusatzes, um die vorerwähnten Eigenschaften zu erzielen und besteht einfach darin, daß man zu zwei Teilen Bohnenkaffee einen Teil Oberlindobers Gesundheits-Feigenkaffee zusetzt. Vergleichende Kochproben haben ergeben, daß der letztere (die Firma besteht seit dem Jahre 1788) sich von jeher als Kaffeezusatz am besten bewährte. Leider gibt es noch manche Hausfrauen, die aus falscher Sparsamkeit mindere Rübenjurrogate oder billigen Feigenkaffee verwenden und so den Wohlgeschmack des Kaffees beeinträchtigen.

Höfliche Bitte:

Beim Einkauf nicht einfach „Malzkaffee“, sondern ausdrücklich „Kathreiners“ Kneipp-Malzkaffee zu verlangen und diesen nur in den hier abgebildeten Paketen anzunehmen!



Kronprinzessin Stephanie-Quelle

Kronendorfer SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Einzelniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Morl Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.

Das Rauchen der Ofen und das Dunsten der Aborte, wer kennt sie nicht, diese beiden, fast in jedem Hause anzutreffenden Uebelstände? Und doch lassen viele lieber alles über sich ergehen, als sich darum zu kümmern, daß sich diese Uebelstände in einfacher Weise beseitigen lassen. Jetzt, wo die Stürme und die häufigen Temperaturschwankungen den Zug vieler Schornsteine und Ventilationskanäle ungünstig beeinflussen, werden besonders viele unter Ofenrauch und Abortdunst zu leiden haben. Wir halten es daher für ratsam, unsere geehrten Leser auf ein bewährtes Mittel zur Beseitigung der Uebelstände hinzuweisen das ist der patentierte, bereits 140.000fach erprobte John'sche Schornstein- und Ventilationsaufsatz. Er ist der verbreitetste unter allen ähnlichen Zwecken dienenden Apparaten und echt (mit der Marke Schmetterling) zu haben bei Ludwig Stöckl, Schlossermeister, Waidhofen a. d. Hbbs, Weyrerstraße 23; er wird auch auf Probe geliefert.

„Le Délice“

Cigarettenpapier — Cigarettenhülsen.

Ueberall erhältlich. 82 52 6

General-Depot: Wien I., Predigergasse 5.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

natürlicher alkalischer SAUERBRUNN

als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. Bestes diätetisches u. Erfrischungs-Getränk.



Ich trinke nur Kaffee mit Oberlindober

denn ich habe nach vielfachen Versuchen gefunden, daß dieser doch der beste ist.



hilft wirklich großartig als unerreichter „Insekten-Töter“.

Kaufen Sie aber „nur in Flaschen“.

Waidhofen a. d. Hbbs:

Gottfried Fries Witwe d. Seeböck August Voghofer Julius Triner Moriz Bauml's Apotheke Franz Steinmühl Josef Wolterredorfer

Ashbach:

Mois Döllinger Josef Hödlinger Leop. Thurner's Witwe

Windenmarkt:

Adolf Mühlhauser & Sohn

Gölling:

Josef Berger

Gressen:

Karl Griesler Johann Schranz

Saag:

Karl Greisinger A. Weis

Silm-Rematen:

Anton Gittenberger Josefine Gittenberger

Land:

Karoline Lambs

Neuhofen a. d. Hbbs:

Josef Wimmerer

St. Peter i. d. Au:

Clemens Klein Johann Steinwandner

Seitenstetten:

Leopold Mauchegger Ludwig Stadlbauer

Karl Deho

Franz Schläpfer E. Sternberg

Almersfeld:

Jos. Winterhoriet & Sohn Anton Schöber W. Steinbauer

Weyr:

Florian Voder

Höbs:

Michael Werner

Höbs:

Josef Windischbauer





Verlangen Sie  
**Degens Feigenkaffe.**  
 Auerreicht vorzügliche  
 Qualität.  
**Anton Degen**  
 Feigenkaffe-  
 Fabrik  
 Eggenburg.

### Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Ersättung oder Ueber-  
 ladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer  
 verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch  
 unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen,**  
 schwere Verdauung oder Verstopfung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel em-  
 pfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen  
 Jahren erprobt sind. Es ist dies der

### Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüg-  
 lichen, heilkräftig befundenen Kräutern  
 mit gutem Wein bereitet und stärkt und be-  
 lebt den Verdauungs-Organismus des  
 Menschen, Kräuterwein beseitigt Verdaun-  
 ungsstörungen und wirkt fördernd auf die  
 Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines  
 werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man  
 sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen.  
 Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen,  
 Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen  
 veralteten Magenleiden um so heftiger auftreten,  
 verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

**Stuhlverstopfung** u. deren unangenehme Folgen  
 wie Verleumdung, Kopfschmerzen, Herzklappen,  
 Schlaflosigkeit, sowie Blutstörungen in Leber, Milz u.  
 Pfortaderstamm (Hämorrhoidalleiden) werden durch  
 Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein hebt  
 Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten  
 Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den  
 Gedärmen.

**Hageres, bleiches Aussehen, Blut-  
 mangel, Entkräftung** sind meist die Folge  
 schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung  
 und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei  
 Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung und  
 Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen,  
 schlaflose Nächte, sind oft solche Personen  
 langsam dahin. — Kräuterwein gibt der  
 geschwächten Lebenskraft einen frischen  
 Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit,  
 befördert die Verdauung und Ernährung,  
 regt den Stoffwechsel an, befeuchtet die  
 Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven  
 und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche  
 Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen  
 fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von  
 Waidhofen, Weyer, Rosenstein, Windischgarsten,  
 Seitenstetten, Amstetten, Scheibbs, Ybbs,  
 Haag, Enns, Steyr u. s. w., sowie in allen  
 größeren und kleineren Orten Niederösterreichs u.  
 ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch  
 verfenbet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr  
 Flaschen Kräuterwein nach allen Orten  
 Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.  
 Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Berühmter  
 Wallfahrtsort

# Sonntagsberg

Herrliche  
 Sommerfrische

## Hans Halbmayr's Gasthof

in schönster Lage, in nächster Nähe der Kirche, mit grossartiger Rund-  
 sicht von den steirischen Bergen bis zu den böhmischen und mährischen Gebirgen.

**Besteingerichtete Fremdenzimmer, auch für Sommerparteien.**

Für vorzügliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.  
 Mässige Preise. Zuverlässige Bedienung.

**Tägliche Stellwagenfahrt nach Rosenau**

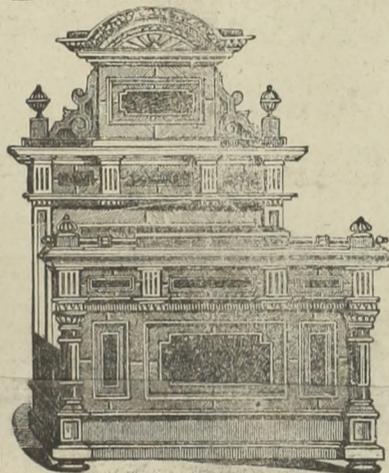
von Mitte Mai bis Ende September zu den von Amstetten und Waidhofen a. d. Ybbs kommenden  
 Personenzügen.

Preise der Bergfahrt K 1.20, der Thalfahrt 80 h.

Kinder die Hälfte. — Kleines Reisegepäck frei.

Besondere Fahrgelegenheiten sind auf vorherige Bestellung jederzeit zu haben.

Ausgezeichnetes Telescop steht zur Verfügung.



## J. M. Müller

Kunst- u. Möbeltischler,

LINZ, Marienstrasse Nr. 10, LINZ.

GROSSES

Lager aller Gattungen Möbel.

Grösste Auswahl von komplett zusammenge-  
 stellten Zimmer-Einrichtungen.

eigener Erzeugung zu den billigsten Preisen.

118 6-1

Uebernahme von

Brautausstattungen und kompletten Möblierungen.

Permanente Möbelausstellung.

Istallirte Preis-Courante gratis und franco.

Die altrenommierte,

seit dem Jahre 1840 bestehende

### Bettfedern- und Daunen-Fabrik

Samuel Gansl & Co., Wien,

II., Taborstrasse Nr. 17,

versendet gegen Nachnahme in 5 Kilo-Postkolli (oder grössere  
 Quantitäten offen gegen Aufgabe von Referenzen) zu Engros-  
 Preisen:

graue Federn . . . . .	von 30 kr.
„ geschlossene . . . . .	„ 45 „
weisse „ . . . . .	„ 80 „
„ „ 1/2 Flaum . . . . .	fl. 1.—
„ Ia. Daunen . . . . .	„ 2.50 per 1/2 Kilo aufwärts.

Die Federn sind sicher neu, vorzüglich gereinigt und  
 ungewöhnlich billig.

Die Adresse bitte genau zu beachten.



Ausgezeichnetes  
 Schweinemast-  
 mittel.

Vorzügl. Mastmittel.

Futterzusatz für alle  
 Haustiere, Pferde,  
 Stiere Ochsen, Kühe,  
 Kälber, Schafe,  
 Schweine, Ziegen u.  
 Esel, Hunde, Gänse,  
 Enten u. alle Hühner.



1 Paket 1/2 Kilo 1 Krone, 4 Probe-Pakete franko 4 Kronen.  
 Erzeug. chem. Produkte, Wien, IX/2, Bleicherg. 6.

Zu haben in Waidhofen bei Herren Franz Hof-  
 bauer, Karl Schönhaider und H. Seeböck. — In  
 Ulmerfeld bei Herrn J. Gintersdorfer. — In Ybbsitz  
 bei Herrn J. Windischbauer.

58 52 10

Schutzmarke: Anker  
**LINIMENT. CAPS. COMP.**  
 aus Richter's Apotheke in Prag.  
 ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung  
 allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K. 1.40  
 und 2 K. vorrätig in allen Apotheken.  
 Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels  
 nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit  
 unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richter's Apotheke  
 an, dann ist man sicher, das Original-  
 erzeugnis erhalten zu haben.

Richter's  
 Apotheke „Zum Goldenen Löwen“  
 in Prag, I. Kiltelstrasse 5.



Fattinger's Fleischfaser  
**Hunde-Kuchen.**



Das einzige Futtermittel, welches die Hunde  
 (gross und klein) gesund und schön erhält. Geht überall zur  
 Verwendung, wo man ein gutes Futter zu haben will. 50 Kilo 22 K.  
 5 Kilo-Packung kostet 3 K. Postfracht gratis. Fattinger & Co.,  
 Wien, Wiedener Hauptstrasse 3. Erhältlich bei Franz  
 Steinmassl, Waidhofen an der Ybbs. Warnung vor Nachahmungen.

**Jedermann**

kann bis 500 Gulden monatlich leicht und ehrlich ohne  
 besondere Kenntnisse und ohne Kosten verdienen. Senden Sie  
 sofort Ihre Adresse mit Retourmarke unter: „11 204“ an das  
 Annonzen-Bureau d. Union, Zürich, Gottshardsstr.  
 „Porto für: Briefe 25 Heller, für Karten 10 Heller, nach Zürich“

**+ Magere, +**  
 406 Schwache erhalten wunderbare Körperkräfte nach kurzem Gebrauche meines  
**„Nährmehl Käthe“**  
 (geistlich geschätzt)

Damen erhalten äussere Dübe. Sichere Wirkung, kein Schwindel, Strenge reell, viele  
 Dankschreiben. Preis per Karton fl. 1.25 per Postanweisung oder Nachnahme mit  
 Gebrauchsanweisung. Kosmetisch hygienisches Institut Mdm. Katharina Morzel, Wien  
 XVIII, Scholengasse Nr. 3, 1. Stock.

Erste f. E. österr.-ung. aussch. priv.

# FAÇADE - FARBEN - FABRIK

CARL KRONSTEJNER, Wien, III., Hauptstrasse 120.  
Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Nieren der L. L. erhaltend u. für die Galtweil, Salz- u. Natrium-Behandlungen, Eisenbahnen, Berg- u. Küstentour, Baumgärten, Pausen- u. Nahrungsmittel, Fabrik- u. Realitätenbesitzer.

**Die wetterfesten Façade-Farben**

Sind in Rost gefärbt, werden in Pulverform in 46 Pudern von 16 fr. pr. Kg. aufm. geliefert u. sind anbelangend Dauerhaftigkeit u. Reinheit des Farbentones dem Celanofarb vollkommen gleich.

**200 Kronen Prämie**

für den Nachweis von Nachahmungen. — Musterkarte und Gebrauchsanweisung gratis und franco.

# Sparkernseife

mit der Marke „Hirsch“

ist von hervorragender Qualität, grosser Ausgiebigkeit und garantiert rein!

Zu haben in allen besseren einschlägigen Geschäften.



Man achte auf obige Schutzmarke!

## Geschäfts-Uebernahme.

P. T.

Endgefertigter zeigt hiemit dem geehrten p. t. Publikum ergebenst an, dass er das

### Leder-Geschäft

von Joh. Schemper,

Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz Nr. 8, übernommen hat, und sich durch gute und billige Waren, sowie reichhaltiges Lager in

### Schuhmacher und Sattlerlader

samt Zubehör

die Zufriedenheit seiner geehrten p. t. Kunden erstreben wird.

## Schuh-Oberteile

werden nach Mass verfertigt.

Hochachtungsvoll 161 3 3

### Gustav Kretschmar,

Waidhofen a. d. Y.,  
Oberer Stadtplatz Nr. 8.

## Ein neues, villenartig gebautes Haus

in Waidhofen a. d. Ybbs,

bestehend aus 5 grossen Zimmern, 4 Kabinetts, 4 Küchen, grossen Stellerräumen und Waschküche, grossem Hof und Vorgarten, ist preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft erteilt 171 3-1

### Ferd. Luger,

Zimmermeister in Waidhofen a. d. Y.

## In einer Damenschneiderei werden Lehrlingmädchen

aufgenommen.

Auskunft in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 172 1-1

## ATELIER

für feinsten künstlichen **Zahnersatz** in Gold, Kautschuck etc.

von **KARL SCHNAUBELT.**

Besitzer einer vom hohen k. k. Ministerium des Innern mit besonders erweiterter Befugniss versehenen Konzession

WIEN VII.,  
Lindengasse Nr. 17a.

Jeden ersten Sonntag im Monat in Waidhofen a. d. Y. im Hotel zum goldenen Löwen u. 9-4 Uhr zu sprechen.

(Nächster Sprechtag: Sonntag, den 17. Mai.)

## Zwei Häuser

mit schönem Geschäftslokal u. Garten, im Zentrum der Stadt, sind aus freier Hand zu verkaufen. 173 2-1

Adresse in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

## Maurer- und Erdarbeiter

werden bei guter Entlohnung sofort aufgenommen bei

**Karl Desenve, Baumeister,**  
Waidhofen a. d. Ybbs. 167 0-2

## Lehrjunge oder Praktikant

wird in einem größeren Kaufmanns-Geschäfte aufgenommen. Adresse in der Verwaltungsstelle dieses Blattes. 175 3-1

## Das Schülerheim St. Pölten

für Volks- und Bürgerschüler, Externisten des Landes-Lehrer-Seminars, sowie Gymnasialisten aller Klassen ist durch den vorzüglichen Gesundheitszustand und durchschnittlich befriedigenden Studienfortschritt seiner Zöglinge bekannt. Zöglinge, welche die Aufnahme in das Gymnasium anstreben, finden entsprechende Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung. Auskünfte erteilt der Direktor des Institutes **Johann Duchon, Professor am n.-ö. Landes-Real- und Ober-Gymnasium in St. Pölten.** 174 8-1

Jede sparsame Hausfrau kauft: Wiener-Neustädter

## Stern-Malz-Kaffee

gemengt mit feinst gebranntem **BOHNEN-KAFFEE,** weil sie durch die Beimengung des wirklich guten Bohnen-Kaffees einen

### 25% Gewinn

erzielt.

Zu haben bei 190 5 5 den Herren Jos. Reitmayr, Karl Schönhacker und Rud. Lampl in Waidhofen a. d. Ybbs.

## Wilhelm's Pflaster.

Dieses ausschliesslich in der Apotheke des

**Franz Wilhelm k. u. k. Hoflieferant**  
Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugte Pflaster wird in allen Fällen mit Vorteil verwendet, in welchen überhaupt ein Pflaster gebraucht werden soll. Besonders nützlich erweist es sich bei alten, nicht entzündlichen Leiden, z. B. **Hühneraugen, Leichdornen etc.** indem es nach vorausgegangener Reinigung der betreffenden Stellen, auf Taffet oder Leder gestrichen, aufgelegt wird. 1 Schachtel 80 h, 1 Dutz. Schachteln K 7, 5 Dutz. Schachteln K 30.

Zum Zeichen der Echtheit befindet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen. Wo nicht erhältlich, direkt besorgen!



Haarmann **Edelwürze**  
Reimer's **VANILLIN**

zum Backen und Kochen

mit Zucker fertig verrichten. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie Vanille, ein Päckchen, Ersatz für ca. 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Neuheit!

### Veilchen-Perlen

zur Bereitung köstlichster neuer Speisen mit naturgetreuem Veilchen-Aroma.

Kochbuch „Die Veilchen-Küche“ gratis. Päckchen 50 h.

Zu haben in Waidhofen a. d. Ybbs bei: **Gottfried Fries Witwe, Josef Wolkersdorfer.** 163 3-1

## Staatlich gepr. Forstmann

mit langjähriger Praxis empfiehlt sich zur Uebernahme aller in dem **Forstschuß, Forst- und Jagdbetriebe** vorkommenden Arbeiten.

Gef. Anfragen an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

NB. Nachs besonders auf die kommende **Kultur-Zeison** aufmerksam; dieselbe wird auf Verlangen in allen üblichen Verbänden bestens durchgeführt. Auch werden **Pflanzen-Bestellungen** entgegengenommen.